

1. Unternehmensporträt

Ich habe mein Praktikum bei der Fernsehproduktionsfirma Western Star GmbH in Essen absolviert. Das Unternehmen beschäftigt ca. sechs fest angestellte Mitarbeiter und ca. 12 freie Mitarbeiter, die zum größten Teil als Redakteure tätig sind. Die Leitung über die Wirtschafts-, Politik- und Lifestyle-Redaktionen übernehmen vier Chefredakteure. Geschäftsführer Andreas Schwarz ist Gründer, Eigentümer und Leiter von Western Star. Zusätzlich gibt es drei Mitarbeiter, die sich um die Bereiche Finanzen und Marketing kümmern. Western Star bildet auch aus. Daher gibt es vier Auszubildende im Gebiet Fernseh-Produktionstechnik und einen Volontär.

Es ist eine moderne Unternehmenskommunikation gegeben. Hauptsächlich realisiert Western Star Film- und Fernsehproduktionen. Dabei zeichnet sich das Unternehmen durch ein ausgeprägtes Know How im Bereich Public Relations und Corporate Communications aus. Die Kernkompetenz ist die Entwicklung und Umsetzung von Konzepten für die TV-Präsenz von Unternehmen. Western Star verfügt durch deren Kontakte über ein journalistisches Netzwerk in der deutschen Fernsehlandschaft.

Zusätzlich stellt das Unternehmen Services im Bereich Fernsehtechnischer Produktionen zur Verfügung: es bietet professionelle Präsentationen, genannt Corporate Movies, für Firmen an, sowie Business TV, das Präsenz in digitalen Medien schafft.

In Corporate Movies werden eindrucksvolle Bilder und Klänge zu einer aussagekräftigen Firmen-Präsentation kombiniert.

Business TV dagegen ist Fernsehen, das von Unternehmen für Unternehmen gemacht wird. Vom Management über die einzelnen Mitarbeiter bis hin zu den Kunden werden die Empfänger zeitnah mit praxisrelevanten Informationen versorgt. Western Star übernimmt von der Konzeption bis zur fertigen Sendung die Betreuung eines internen Fernsehauftritts. Dazu gehören die Entwicklung von Sendeformaten, der Aufbau eines Studios und das Coaching von Moderatoren ebenso wie die gesamte Postproduktion.

Redaktion und Technik liegen bei Western Star immer in einer Hand. So sind Inhalt, technische Umsetzung und Erscheinungsbild derer Produktionen immer „aus einem Guss“.

Aufgrund langfristig etablierter Kontakte zu den TV-Redaktionen, besonders zu NTV, ist Western Star in der Lage, Themen gezielt zu platzieren. Erst wenn man einen Sendeplatz für einen Beitrag gefunden hat, beginnt die Produktion. Dazu werden

wöchentlich Themenfaxe an die verschiedenen Sender gefaxt, die die neuesten Themenvorschläge aus den Bereichen Wirtschaft, Politik und Lifestyle der Redaktionen enthalten. Die Sender melden sich daraufhin bei der Firma, falls sie für ein Thema Interesse aufgebracht haben. In Absprache mit dem Sender und dessen Kommunikationsabteilung wird dann der Beitrag auf die Erfordernisse des Programms bzw. der Unternehmensdarstellung eines Unternehmens zugeschnitten.

Zu den Kunden von Western Star gehören u.a. adidas-Salomon AG – Allianz Versicherungs AG – Alpha Klinik – Blue Capital – Bundesverband deutscher Banken – Coca – Cola GmbH in Deutschland – Dresdner Bank – Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft - Metro AG – Ravensburger.

2. Das Praktikum

2.1. Bewerbungsverfahren

Über das Internetportal „Medienhandbuch“¹ habe ich die Anzeige für eine Praktikastelle in der Redaktion von Western Star entdeckt. Daraufhin habe ich mich sofort online beworben und nach kurzer Zeit eine Zusage per Email erhalten.

2.2. Zeitraum und Dauer

Ich absolvierte das Praktikum vom 1. August 2004 bis einschließlich 5. November 2004 á 30 Stunden pro Woche. Um 9 Uhr morgens musste ich im Büro sein und um 16 Uhr wurde ich in den Feierabend entlassen. Gegen 12:30 Uhr hatte ich die Möglichkeit zu einer 1 – stündigen Mittagspause. Natürlich kam es auch vor, dass ich, wenn ein Projekt unbedingt am gleichen Tag abgeschlossen werden musste, ein paar Überstunden machte.

¹ www.medienhandbuch.de, Portal für Medien, IT, Kommunikation und Kultur.

2.3. Zusammenarbeit mit Vorgesetzten und Kollegen

Die Chefredakteurin des Lifestyle-Bereiches, Elisabeth Neumann, wurde mir als Mentorin zugeteilt. Aber da sie ihr Büro im Nebenzimmer hatte, nutzte ich die Möglichkeit, den Chefredakteur des Wirtschafts- und Politik-Bereiches um Rat zu fragen. Im Endeffekt bekam ich von diesem auch die meisten Aufträge bzw. Themen, aus denen ich dann Themenvorschläge für das Western Star Themenfax formulierte. In meinem Büro saßen noch zwei freie Redakteure, die sich sowie mit Lifestyle- als auch mit Wirtschaftsthemen befassten. Ich konnte die beiden jederzeit um Rat fragen. Die übrigen Kollegen innerhalb des Hauses, ob Redakteure oder Cutter, waren auch immer mit Rat und Tat zur Stelle.

Größtenteils habe ich mit Männern zusammengearbeitet und musste mich daher öfters vor diesen behaupten, damit sie mich als gleichwertig akzeptierten. Aber das hat meist gut funktioniert, da der Großteil sehr umgänglich war.

Der sarkastische Humor der TV-Branche blieb mir natürlich auch nicht erspart, aber der Mensch ist ein „Gewohnheitstier“.

Jeden Montag morgen um 10:30 Uhr hatten wir eine Redaktions-Konferenz, bei der jeder Redakteur entweder neue Themen vorschlug oder den aktuellen Stand der Bearbeitung bzw. Recherche seines Beitrages mitteilte. Die Redakteure waren ein eingespieltes Team, was sich natürlich auch in der effektiven Zusammenarbeit untereinander zeigte. Sie versuchten mich schnell in die Gemeinschaft zu integrieren. So verliefen die drei Monate in einer sehr angenehmen und lockeren Atmosphäre.

2.4. Tätigkeitsfelder, Aufgaben und Einsatzbereiche

Die Tätigkeitsfelder, in denen ich eingesetzt wurde, umfassten größtenteils das Formulieren von Themenvorschlägen für TV-Beiträge.

Im Treppenhaus hing ein Zeitungsständer mit bekannten Zeitschriften und Zeitungen aus den Bereichen Lifestyle, Politik und Wirtschaft. Interessante Themen wurden von meinen Kollegen oder von mir markiert bzw. herausgetrennt. Anfangs erhielt ich viele Themen von einem Kollegen, da ich mich erst noch in die Materie einarbeiten musste. Nach ca. zwei Wochen suchte ich per Suchmaschine eigenständig neue, interessante und aktuelle Trends, wobei ich sehr oft fündig wurde.

Sobald ich ein spannendes Thema gefunden hatte, recherchierte ich per „Google“² nach weiteren Anhaltspunkten. Sobald ich genügend Informationen gesammelt hatte, versuchte ich das Thema bildhaft und fesselnd in 12-14 Zeilen darzustellen. Hilfreich war dabei, sich vorher fiktive Personen auszudenken, die man als „Aufhänger“ in die Geschichte miteinbauen konnte. Nach dem Text folgten 1-2 Sätze über die Umsetzung des Beitrages: z.B. Informationen über den Drehort oder Protagonisten (s. Arbeitsprobe 1).

Themenvorschläge hatten zum Ziel, den zuständigen Redakteur eines Senders so zu beeindrucken, dass er gewillt war, den Beitrag von Western Star umsetzen zu lassen. Daher war viel Übung notwendig, um sich den Stil eines guten Beitragschreibers anzueignen.

Die Themenvorschläge wurden im Rohformat an die zuständige Redakteurin weitergeleitet, die dann entschied, ob das jeweilige Thema aktuell und spannend genug war, um auf das Themenfax an die Sender gesetzt zu werden. Außerdem überprüfte sie alle rechtlichen Hintergründe. Sobald das Themenfax mit ca. 2-3 Themenvorschlägen an die Sender gesendet worden war, wartete man die Rückmeldungen interessierter Käufer ab. Falls ein Beitrag verkauft wurde, setzte man sofort die Umsetzung in Gang. Zwei weitere Aufgabenfelder, in die ich einen Einblick gewähren durfte, waren das Ausdenken von Interviewfragen für Beiträge (s. Arbeitsprobe 2) und kleinere Recherchen für Beiträge meiner Kollegen.

2.4.1. Mein erster eigener TV-Beitrag

Als Beispiel für die Haupt-Tätigkeit bei Western Star, erläutere ich nun die Produktion meines ersten eigenen TV-Beitrages.

Es ist bei Western Star üblich, dass ein Praktikant, der mindestens zwei Monate zu Besuch ist, eigenständig einen TV-Beitrag produziert. Deshalb kam ich in der siebten Woche meines Praktikums zu dieser großen Ehre. Da ich ein paar Wochen vorher schon einmal bei drei Drehs und Postproduktionen anwesend war, hatte ich schon einen groben Einblick in den Ablauf einer Produktion erhalten.

² www.google.de, die meist genutzte Suchmaschine

Das Thema des Beitrages wurde mir diesmal von einem Redakteur vorgegeben: „Bürokratiehürden“. Am Beispiel einer Café-Besitzerin sollte ich den erheblichen Aufwand junger Unternehmensgründer mit den Behörden schildern. Zuerst erstellte ich ein grobes Konzept, in dem ich mir einzelne Szenen ausdachte und der Reihe nach ordnete. Dann musste ich ein Treatment schreiben. In diesem werden neben der Handlung bereits die Schauplätze und Charaktere in mehreren Szenen festgelegt (s. Arbeitsprobe 3). Der nächste Schritt ist die Organisation des Drehs. Man muss verschiedene Anrufe tätigen um z.B. eine Drehgenehmigung für den Drehort zu erhalten oder Protagonisten zu organisieren. Zusätzlich muss ein Kameramann (meist standen Kameramänner zu Verfügung, die schon jahrelang für Western Star arbeiteten) geordert werden.

Nachdem das alles von statten gegangen war, konnte das Drehen an einem festgelegten Drehtermin beginnen.

Auf dem Drehort angekommen, wurde erst einmal der richtige Platz zum Drehen gesucht. Als man eine passende Ecke gefunden hatte, wurden Kameramann und Protagonisten durch das Zeigen des Treatments über den Szenenverlauf informiert. Daraufhin installierte der Kameramann mit Hilfe des Dreh-Assistenten (meist einer der Auszubildenden) die Beleuchtung, damit die Aufnahmen später in schönen Farben erschienen und die Szenen in passender Atmosphäre ihre Wirkung entfalten konnten.³

Die Protagonisten nahmen ihre Stellung ein und erhielten vom Kameramann bzw. vom Redakteur, in dem Fall von mir, Hinweise, wie sie in der Szene agieren bzw. gestikulieren sollten.⁴ Daraufhin wurde die Haupt-Protagonistin, die Café-Inhaberin, von mir mit vorgefertigten Fragen interviewt. Als nächstes fuhren wir in das Essener Rathaus um einen Sprecher der Stadt zu dem Thema zu befragen.

Nach dem Dreh folgte die Postproduktion des Rohmaterials. Nachdem ich das Material gesichtet⁵ hatte, „loggte“ ich es mit dem Programm „Cutmaster“.⁶

³ Eine große Rolle spielen auch die sogenannten „Antextbilder“. Das sind Aufnahmen von Protagonisten bzw. Interviewpartnern, die später im Beitrag den jeweiligen Protagonisten „ankündigen“ bzw. „anmoderieren“. Dabei wird es meist so gehandhabt, dass die Protagonisten z.B. dabei gefilmt werden, wie sie ihr Büro betreten und in ihren Unterlagen blättern. Gerade bei politischen Themen bzw. Interviewpartnern wird diese Art des „Antextens“ bevorzugt.

⁴ Es werden bei Drehs immer mehrere Aufnahmen der Szenen gefilmt, damit später eine größere Auswahl an Material für den Redakteur wie auch für den Cutter zur Verfügung steht.

⁵ Das Material von Anfang bis Ende des Bandes durchsehen, prüfen und ordnen.

Die Zusammenarbeit mit dem Cutter verlief sehr gut, da er in seinem Metier sehr talentiert war. Das Schneiden des von mir „geloggt“ digitalen Materials erledigte der Cutter ebenfalls mit dem Programm „Cutmaster“. Dabei gab ich ihm Anweisungen, welche Sequenzen er in welcher Reihenfolge aneinanderschneiden sollte.⁷ Nach Beendigung des Schneidens folgte die „Abnahme“ durch einen der Chefredakteure. „Abnahme“ bedeutet, dass der Chefredakteur sich den fertigen Beitrag anschaut und Kritik bzw. Änderungswünsche äußert. Erst wenn er 100 %ig zufrieden ist, wird der Beitrag an den Kunden bzw. den Sender verschickt.

Der Chefredakteur hatte bei mir zum Glück keine Änderungswünsche und so konnten wir das Band direkt an den Express-Boten weiterleiten.

2.5. Perspektiven einer Anschlussbeschäftigung

Die Chefredakteure waren mit meiner Arbeit sehr zufrieden. Dennoch ist es im Medienbereich, besonders im Journalismus, nicht üblich direkt nach dem Absolvieren eines Praktikums ein festes Stellenangebot zu erhalten.

Es gibt sehr viele freie Redakteure bei Western Star, die allerdings nur befristete Verträge abgeschlossen haben, was in anderen Redaktionen auch üblich ist.

Fakt ist, dass das Unternehmen nur freie Mitarbeiter einstellt, die schon einmal ein Praktikum in der Redaktion absolviert haben. Ich denke, das ist eine Art Absicherung. Insofern hätte ich vielleicht gute Chancen auf eine Volontär-Stelle.

3. Reflexion

3.1. Hat sich das Praktikum gelohnt?

Zusammenfassend kann ich sagen, dass ich bei Western Star sehr viel gelernt habe. Ich wurde schnell mit interessanten Aufgaben versorgt und habe sowohl im theoretischen wie auch im praktischen Bereich sehr viele Erfahrungen sammeln können.

⁶ „Loggen“ bedeutet: das grobe Herausschneiden der besten und passendsten Sequenzen. Dabei lässt man noch etwas Spielraum für den Cutter, der die Sequenzen daraufhin exakt aneinanderschneidet.

⁷ Während des Schneidens kann es vorkommen, dass man das Treatment auf die Szenen anpassen bzw. diese umschreiben muss, so dass jede Sequenz auf den jeweiligen Satz des Sprechers exakt passt. Aber das ist eher die Ausnahme.

Sehr gut fand ich, dass jeder Praktikant die Möglichkeit hat, eigenständig einen TV-Beitrag zu gestalten. Dadurch steigt nicht nur die Motivation, sondern durch den „Sprung ins Kalte Wasser“ lernt man mehr als bei einem üblichen Redaktionspraktikum. Daher kann ich das Praktikum jedem anderen Studenten der Medien und Kulturwissenschaften wärmstens empfehlen.

3.2. Das Einbringen von Vorkenntnissen

Ich konnte meine langjährigen journalistischen Erfahrungen (Online-Redakteurin eines Reisemagazins und Redakteurin eines Stadtmagazins) zum Formulieren der Themenvorschläge einsetzen und sogar noch weiter ausbauen.

Sehr interessant fand ich auch den technischen Bereich. Besonders das Schneiden mit „Cutmaster“ hat mir sehr viel Spaß gemacht. Deshalb werde ich mir zusätzlich die Programmkenntnisse in einem Seminar aneignen.

Ich konnte auch einige Kenntnisse aus dem Studium anwenden, wie z.B. aus dem Seminar „Mit Bildern erzählen“, indem wir die Erstellung eines TV-Beitrages übten. So kannte ich schon einige Fremdwörter und wusste, wie man ein vorgegebenes Thema korrekt in Szene setzt.

4. Anregung für die Entwicklung der universitären Ausbildungsinhalte

Die Ausbildungsinhalte des Studiengangs Medien und Kulturwissenschaften bieten soweit schon viele Möglichkeiten. So kann man aus verschiedenen Seminar-Angeboten auswählen und sich in der gewünschten Richtung spezialisieren. Sehr gut finde ich auch die Option der Wahlseminare. So kann man auch andere Studienrichtungen kennenlernen und sich viele Eindrücke verschaffen.

Verbesserungswürdig ist allerdings das Angebot von praktischen Seminaren. Es sollte meiner Meinung nach ein ausgewogenes Gleichgewicht zwischen theoretischen und praktischen Seminaren bestehen. So könnte man sich schon früh mehrere Praktiken aneignen und wäre für das spätere Berufsleben ausreichend gewappnet.